

*Friedrich Spee von Langenfeld (1591 - 1635)*

Geistliche Lyrik unter dem Einfluss der Jesus-Minne - Friedrich Spee ist aber neben seiner Zugehörigkeit zur Mystik auch als „Hexenbeichtvater“ bekannt geworden, der mit seiner anonymen lat. Veröffentlichung des „Gewissensspiegels der Nation“ (cautio criminalis) auch im Klerus ein Umdenken in der leidvollen Geschichte europäischer Hexenverfolgung eingeleitet hat.  
aus: Trutz-Nachtigall (1649)

**Die gespons JESV lobet Gott** (Anm.: die Gespons = die Braut)  
**bey dem gesang der Vögelein.**

1.

Offt morgens in der kühle  
Noch vor dem Sonnenschein,  
Wan JESV pfeil ich fühle  
Zu scharpff, vnd hitzig sein,  
Mitt frewden mich verfüge  
Zum grünen wald hinein;  
Wolt Gott nun dapffer schlüge  
Der klang der Vögelein.

2.

O Vögelein ihr ohn sorgen,  
Als newlich kam hinein,  
Ein Liedlein must euch borgen;  
Wil nu bezahlet sein.  
Nun mahnet auff zur stunde  
Den besten athem gut,  
Nun schöpfft von hertzengrunde  
Vom best gesibten blut.

3.

Mitt bester Stimm last klingen  
Den höchst- vnd besten ton:  
Durch wolcken soll sichs dringen,  
Biß zu dem Gottes thron.  
Nun da, da thuts erklingen,  
Nun da, da recht, vnd fein:  
Ja so, so müßet singen  
Jhr lautbar Vögelein.

4.

O Nachtigal du schöne!  
Verdienest rechter weiß,  
Man Dich fürnehmlich kröne  
Mitt höchstem Ehrenpreiß.  
Wie magst es je doch machen  
So sauber, glatt, vnd rund?  
Das hertzlein dir mögt krachen  
Fürcht Jch, wans geht zu bunt!

5.

Thust wunder, wunder zwingen  
Den athem hundertfalt,  
Kein Vöglein ist, im singen  
So Dir die farben halt.  
Wan Dich man mercket kommen  
Offt zum gemeinen hauff,  
Fast alle gleich erstummen,  
Die Zünglein zäumens auff.

6.

Doch ietzt sie nitt schweigen,  
Nitt feyrens diser frist,  
Jetzt alle sie sich zeigen,  
Weil Gott zu loben ist.  
Keins wil nun keinem weichen,  
Sich brauchens groß, vnd klein,  
Laut spielend gehn durchstreichen  
Das frölig wäldelein.

7.

O süßigkeit der stimmen,  
Wie pfeiffens also rein!  
Jm lufft wie lieblich schwimmen  
Die fliegend psalterlein?  
Wie zierlich thuts erschallen  
Jm krauß, vnd holen holtz?  
Wil Mirs ia bas gefallen  
Als alle Música stoltz.

8.

Die Bäumlein reich von zweigen  
Auch sangweiß sausen gan,  
Zum Gotteslob sich neigen,  
Vom Wind geblasen an.  
Die Bächlein auch nun rauschen,  
Vnd fröilg klinglen zu,  
Nitt bald den ton vertauschen,  
Bleibt gleicher klang ohn ruh.

9.

Ey wo nun seind im gleichen,  
Wo seind all menschenpil?  
Ach woltens ja nitt weichen,  
Sich sammeln eben vil:  
Ach woltens gleicher massen  
Bey diser Music sein,  
Sich auch mitt hören lassen  
Vnd sämptlich stimmen ein.

10.

O Gott was frewd im hertzen,  
Was lust ich schöpffen thät?  
Wan heut zur Prim, vnd Tertzen,  
Sext, Non, vnd Vesper späth,  
Zu wegen ich könd bringen  
Dem lieben GottesSohn,  
Vor Jhm daß mögt erklingen  
So starck gemischter ton!

11.

Her, her all jnstrumenten,  
So seind in gantzer welt,  
All Fugen, vnd Concenter  
So vil die Music zehlt:  
Her, her, all MenschenStimmen,  
Last immer, immer gan,  
Mans nie doch wird erklimmen  
O Was Gott gebüren kan.

12.

Je mehr man ihn erhoben,  
Gelobt, vnd ehret hatt,  
Je mehr man ihn zu loben  
Noch allweg lasset statt.  
Drumb spielet, vnd psalliret,  
Was ie nur spilen kan.  
Springt, lauchtzet, iubiliret,  
Lust, frewd ihm stellet an.

Lyrikschadchens PDF Nachtigall -

Die gespons JESV lobet Gott bey dem gesang der Vögel (20)